



Wirklich mittendrin statt nur dabei? Soziales Lernen im inklusiven Unterricht

Prof. Dr. Nadine Spörer

1. Inklusionsfachtagung der Universität Flensburg,
02.07.2014

Gliederung

1

Stand der Forschung

2

Befunde aus PInG

3

Ansätze zur Förderung der sozialen
Inklusion



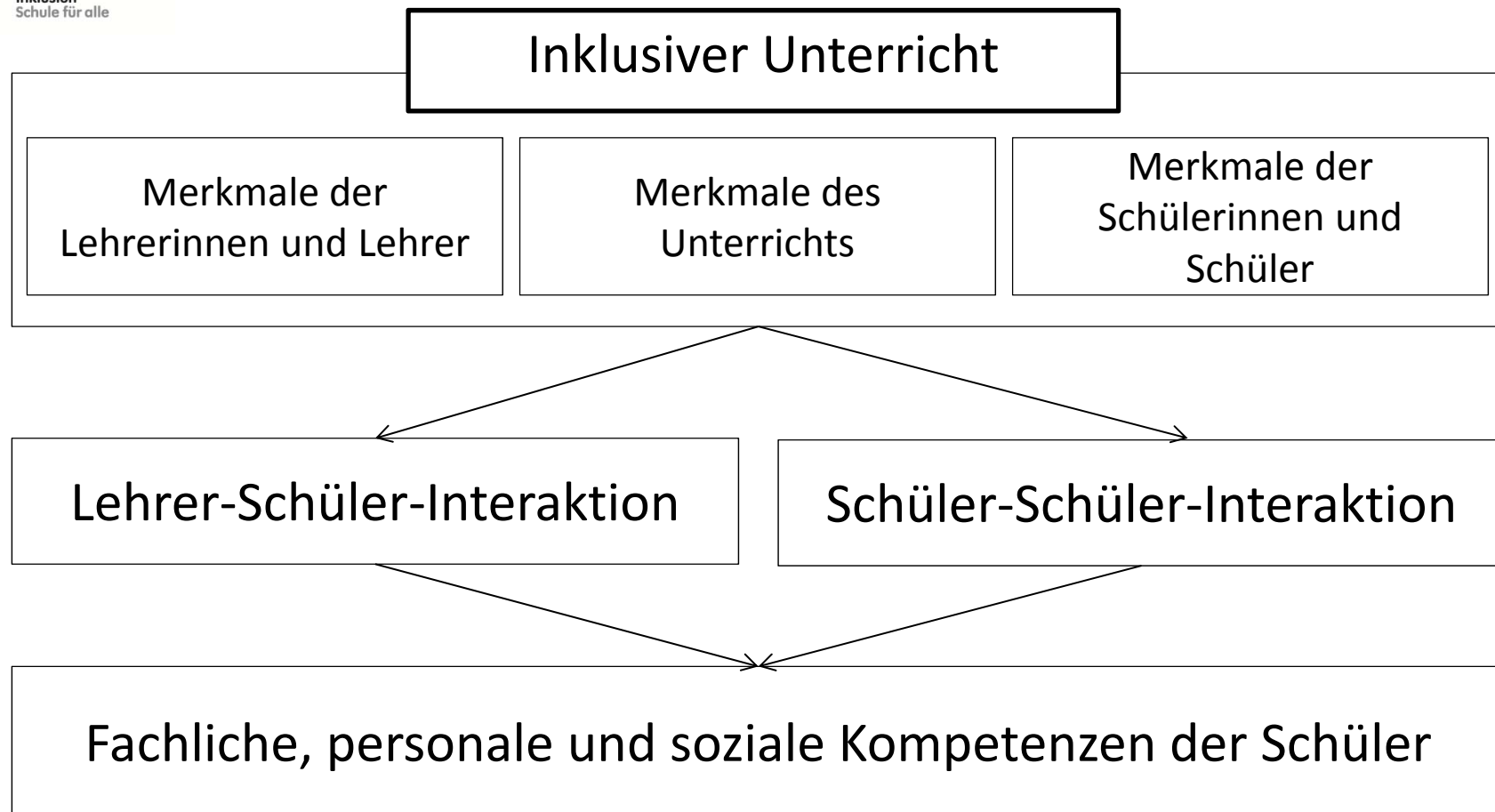
Ausgangspunkt

Schulische Inklusion bedeutet, dass alle Kinder eine gemeinsame Schule besuchen und in ihrer individuellen akademischen *und* persönlichen Entwicklung bestmöglich durch ein multi-professionelles Team unterstützt werden (Prenzel, 2013).

Diese positive Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler soll durch einen gemeinsamen Unterricht erreicht werden, der mittels differenzierender Methoden auf jedwede Verschiedenheit der Kinder eingeht.



Wirkmodell





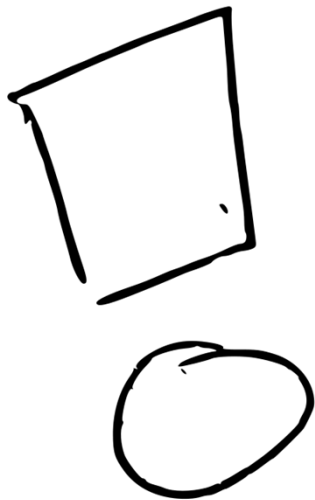
Fachliche Kompetenzen

1. Negativer Zusammenhang zwischen Schulleistung und Verweildauer an Förderschulen (Wocken, 2007)
2. Hohe Bandbreite hinsichtlich der Effektivität; im Mittel kleine Vorteilseffekte für inklusive Lernsettings (Baker, Wang & Walberg, 1994; Myklebust, 2006)



Soziales Lernen

1. Ausgrenzungsrisiko für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SFB) und leistungsschwächere Kinder (Kavale & Forness, 1996)
2. Große Unterschiede zwischen Klassen in den Zusammenhängen zwischen Förderstatus und sozialer Ausgrenzung (Huber & Wilbert, 2012)
3. Inkonsistente Befunde für das soziale Selbstkonzept (Zelege, 2004)



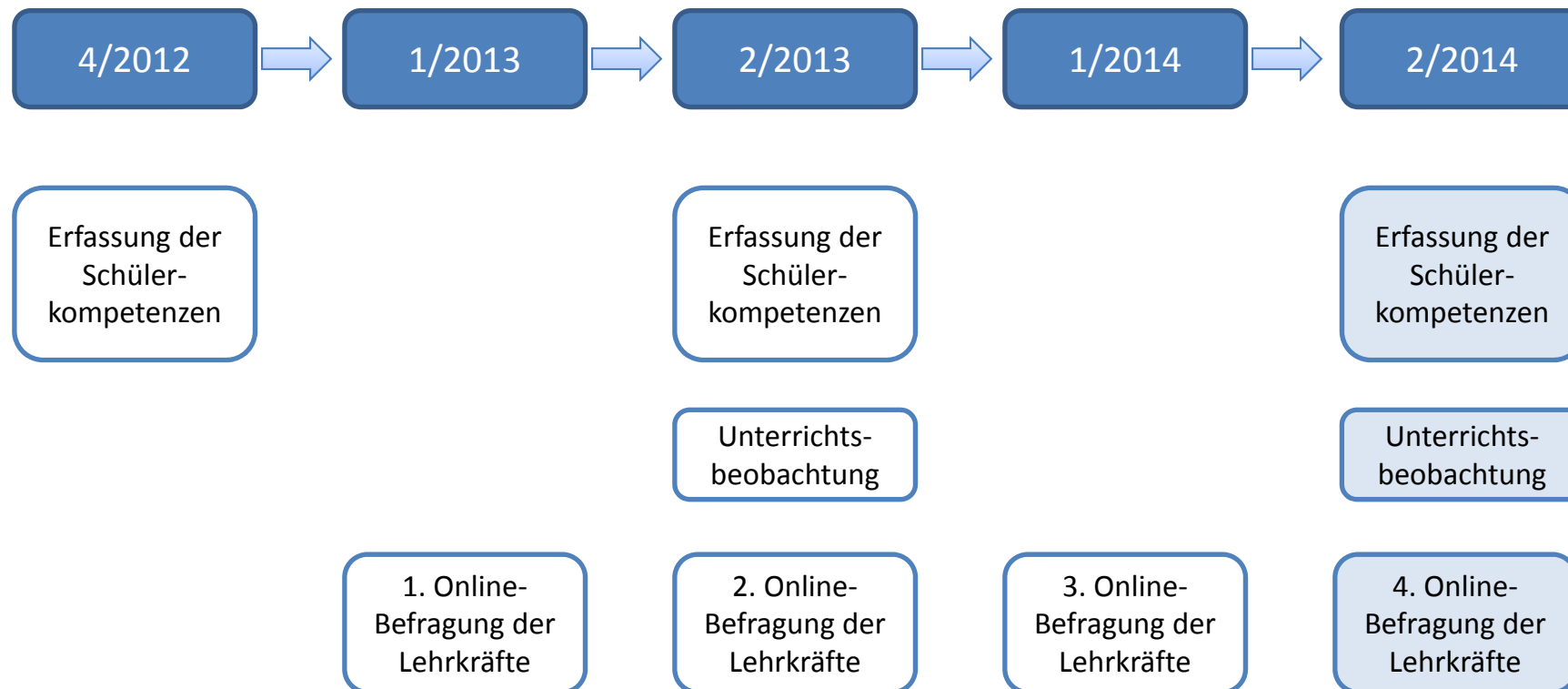
Bisherige Studien zeigen, dass leistungsschwächere Kinder und/ oder Kinder mit SFB von Ausgrenzung bedroht sind.



Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ (PInG) im Land Brandenburg



Meilensteine



Zeitleiste: Angabe von Quartalen



Stichprobe

Grundlage: 84 Schulen im Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“



35 Schulen

41 Klassen Jahrgangsstufe 2 (davon 11 Flex-Klassen)	31 Klassen Jahrgangsstufe 3
725 Kinder	652 Kinder
50,2 % Mädchen	49,6 % Mädchen
97,7 % Geburtsland D	98,6 % Geburtsland D
5,1 % SFB	6,3 % SFB

Instrumente

- Standardisierte Schulleistungstests
 - Lesen (WLLP, ELFE 1-6)
 - Rechtschreiben (HSP 1-9)
 - Rechnen (HRT 1-4)
- Fragebogen
 - Interesse am Lesen und Rechnen
 - Selbstkonzepte im Lesen und Rechnen, soziales Selbstkonzept
 - Sozialklima (Soziale Integration, Klassenklima, Gefühl des Angenommenseins)
- Unterrichtsbeobachtungen

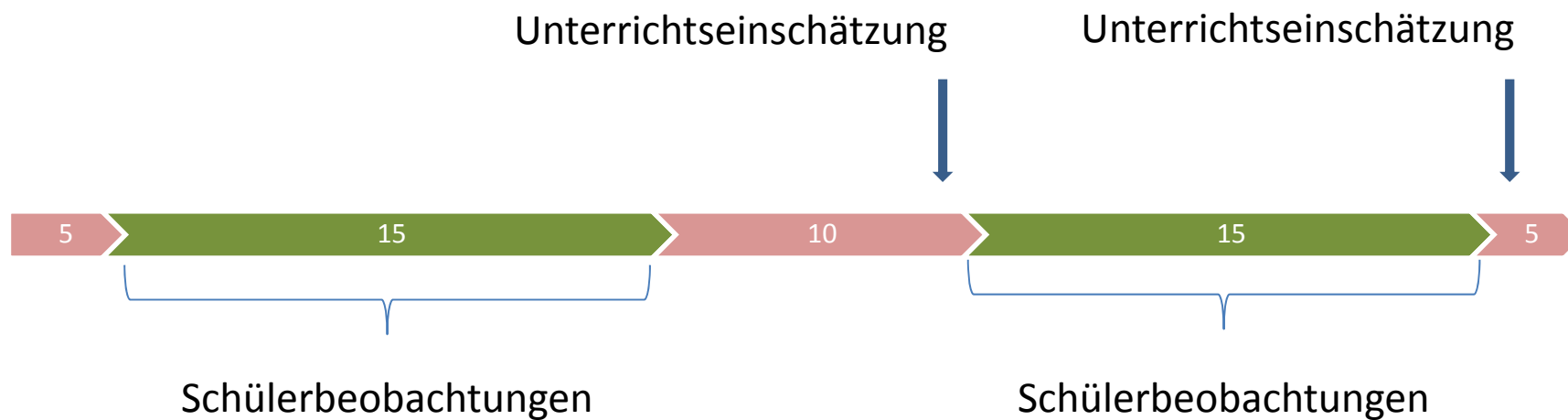
Kennwerte zur Beobachtung



- 72 Klassen
- 4 Schüler pro Klasse und Fach
- 32 Einzelbeobachtungen pro Schüler
- 288 Unterrichtsstunden in Mathematik und Deutsch
- ~**19000** Einzelmessungen

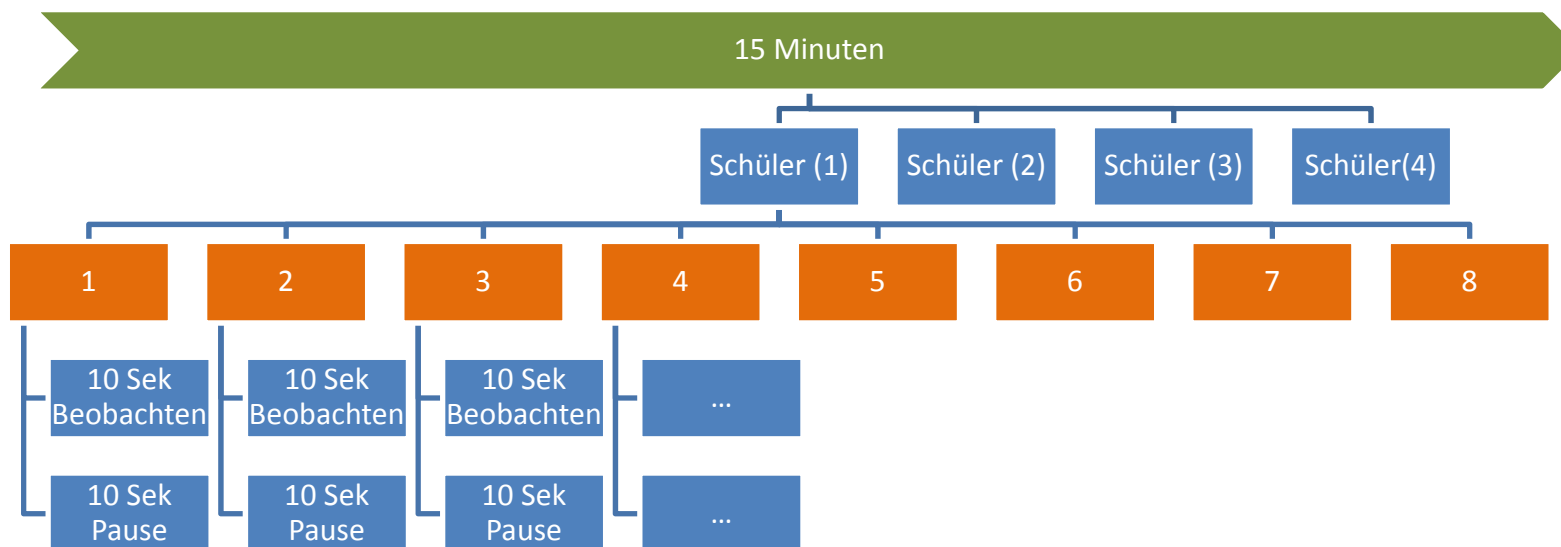


Ablauf der Beobachtung



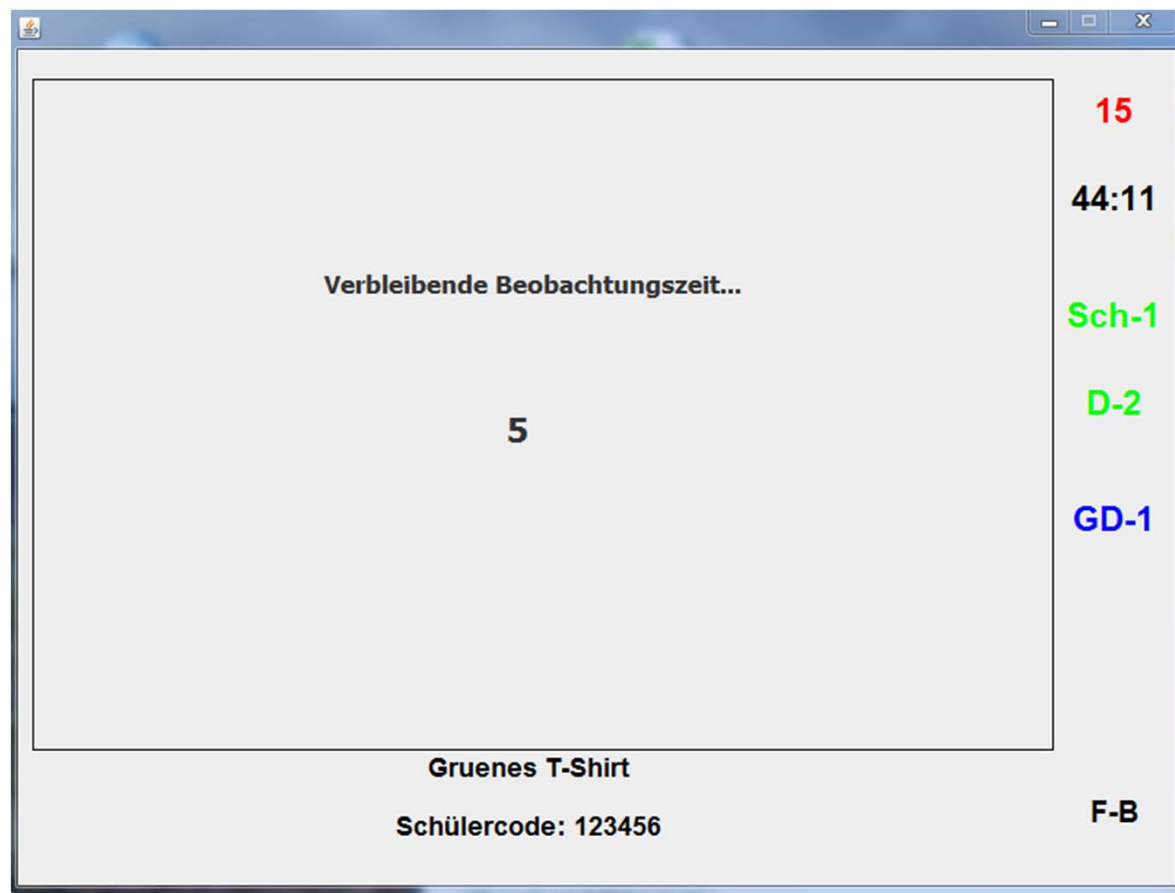


Ablauf der Beobachtung





Ein Blick in das Beobachtungs-Tool





Ein Blick in das Beobachtungs-Tool

Lernkontext...

0

43:46

Sch-1

D-2

GD-1

individuell

gesamte Klasse

Partnerarbeit

Gruppenarbeit

Zurück

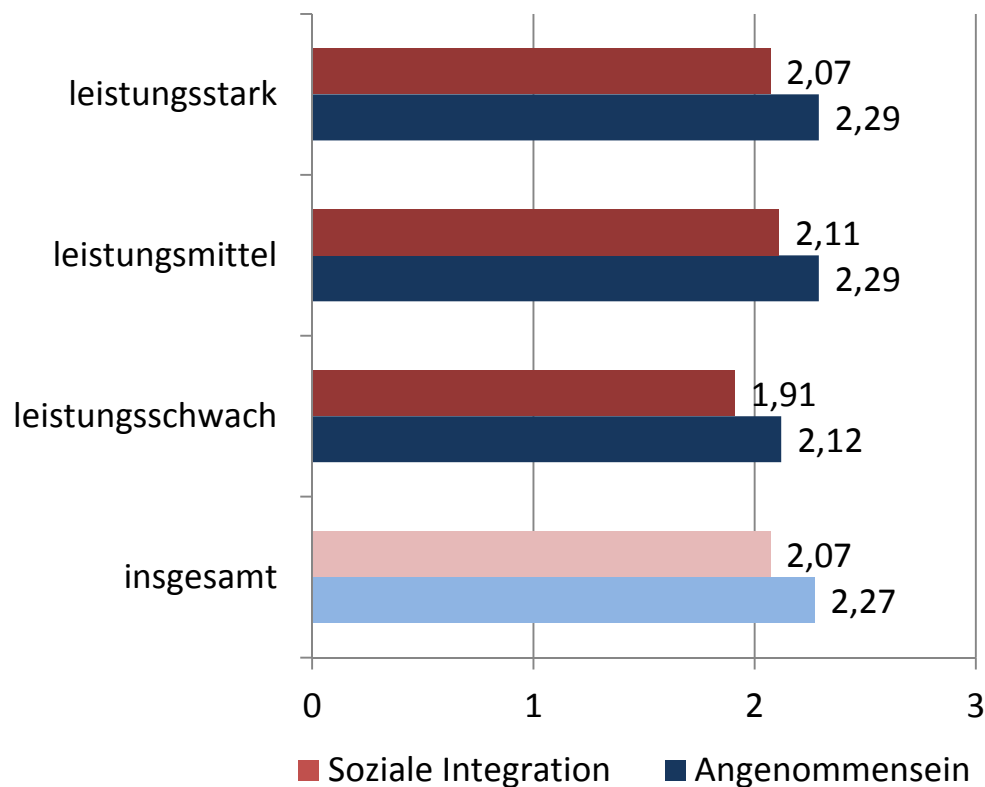
Gruenes T-Shirt

Schülercode: 123456

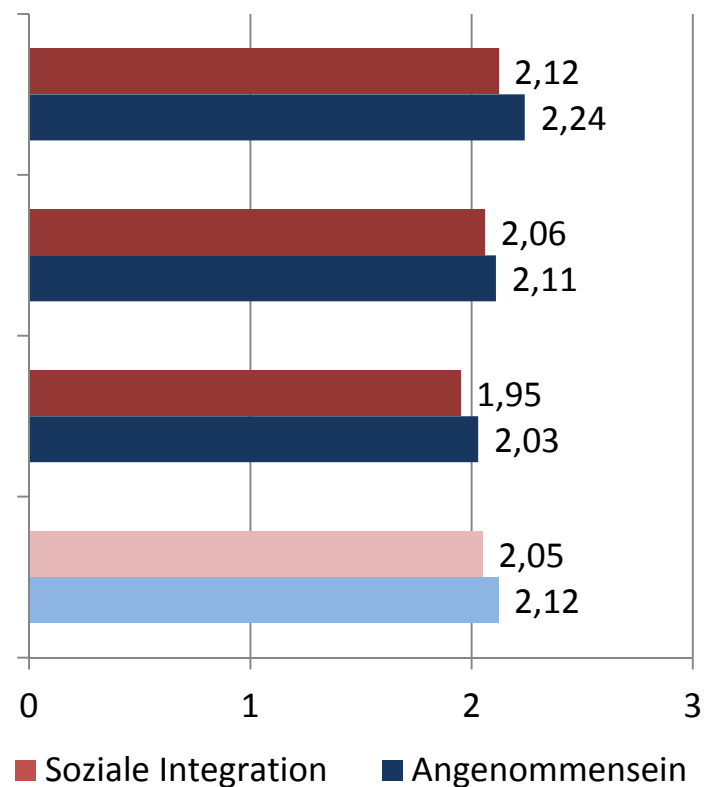
F-1

Soziale Integration & Angenommensein

Jahrgangsstufe 2



Jahrgangsstufe 3



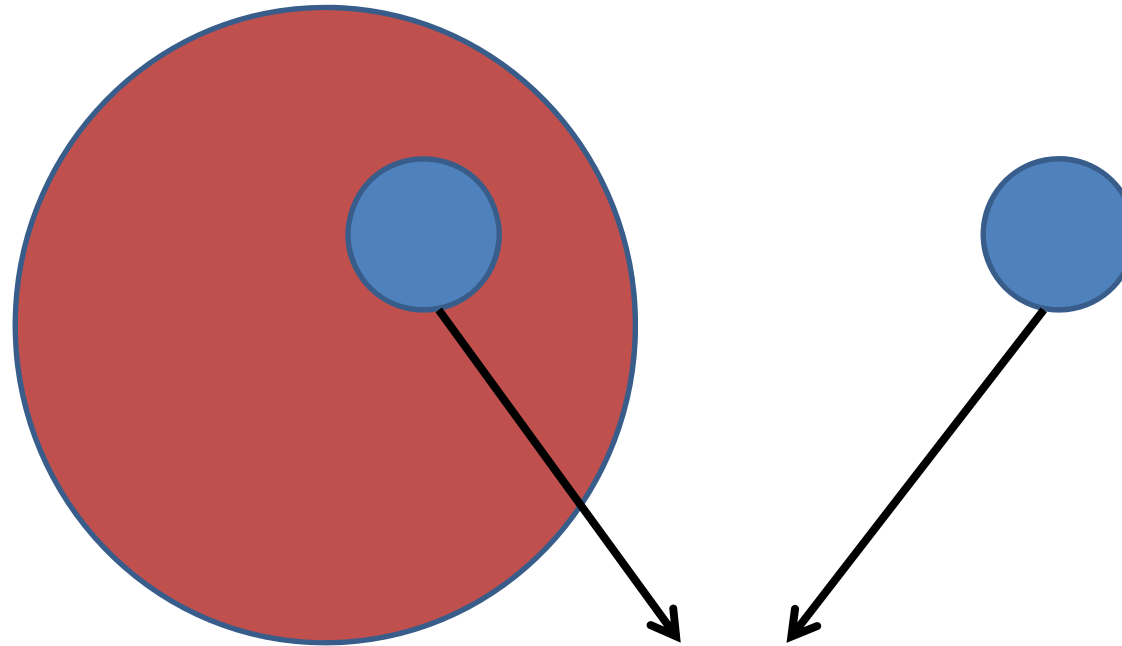


Ergebnisse zum Selbstkonzept

- Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler haben höhere soziale Selbstkonzepte als leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.
- Unterscheiden sich Schülerinnen und Schüler mit und ohne SFB in ihren Selbstkonzepten?



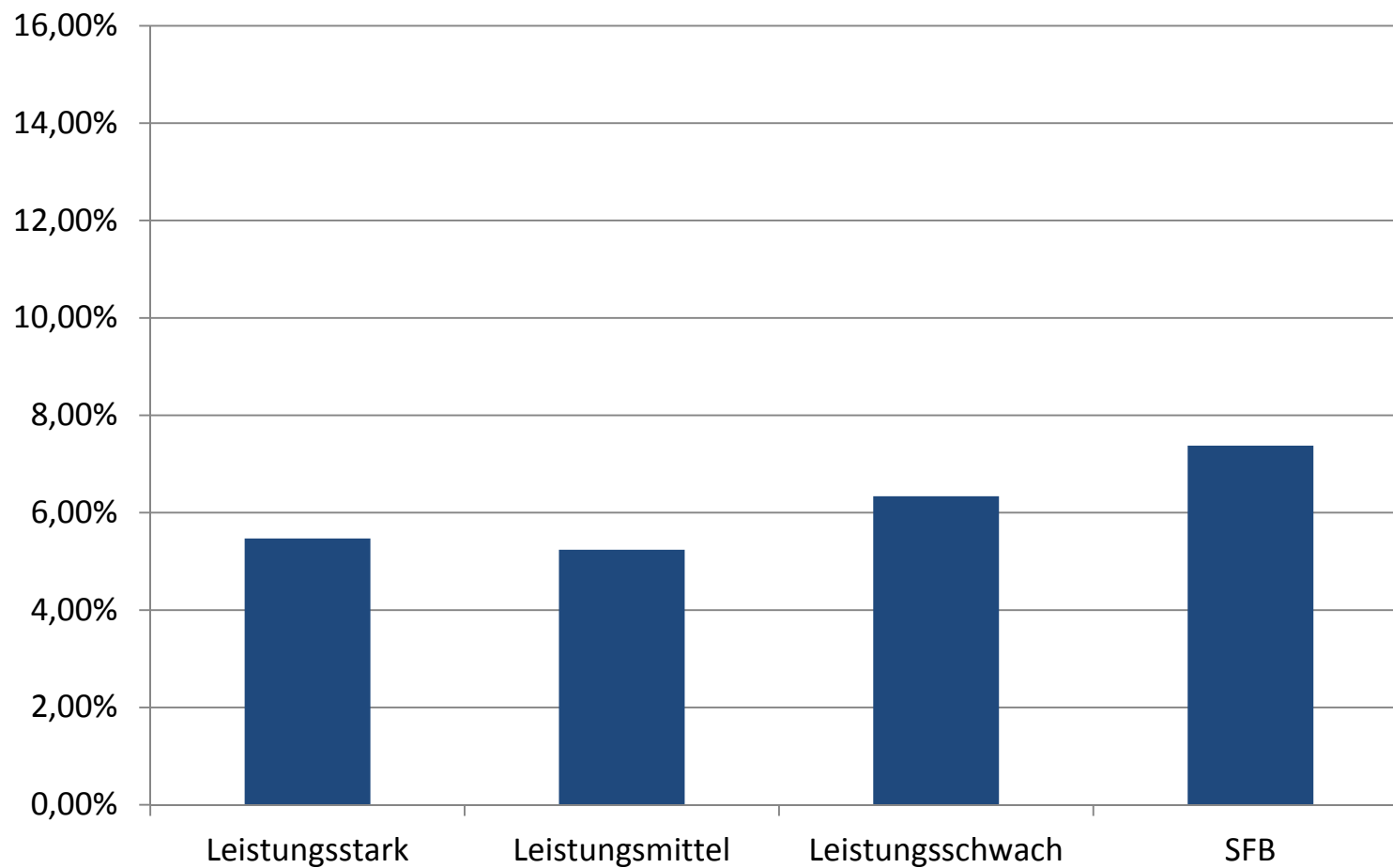
Matching



Schülerinnen und Schüler mit und ohne SFB einer Klasse unterscheiden sich **nicht** in ihren Selbstkonzepten, wenn man leistungsbezogene und soziodemographische Merkmale kontrolliert.

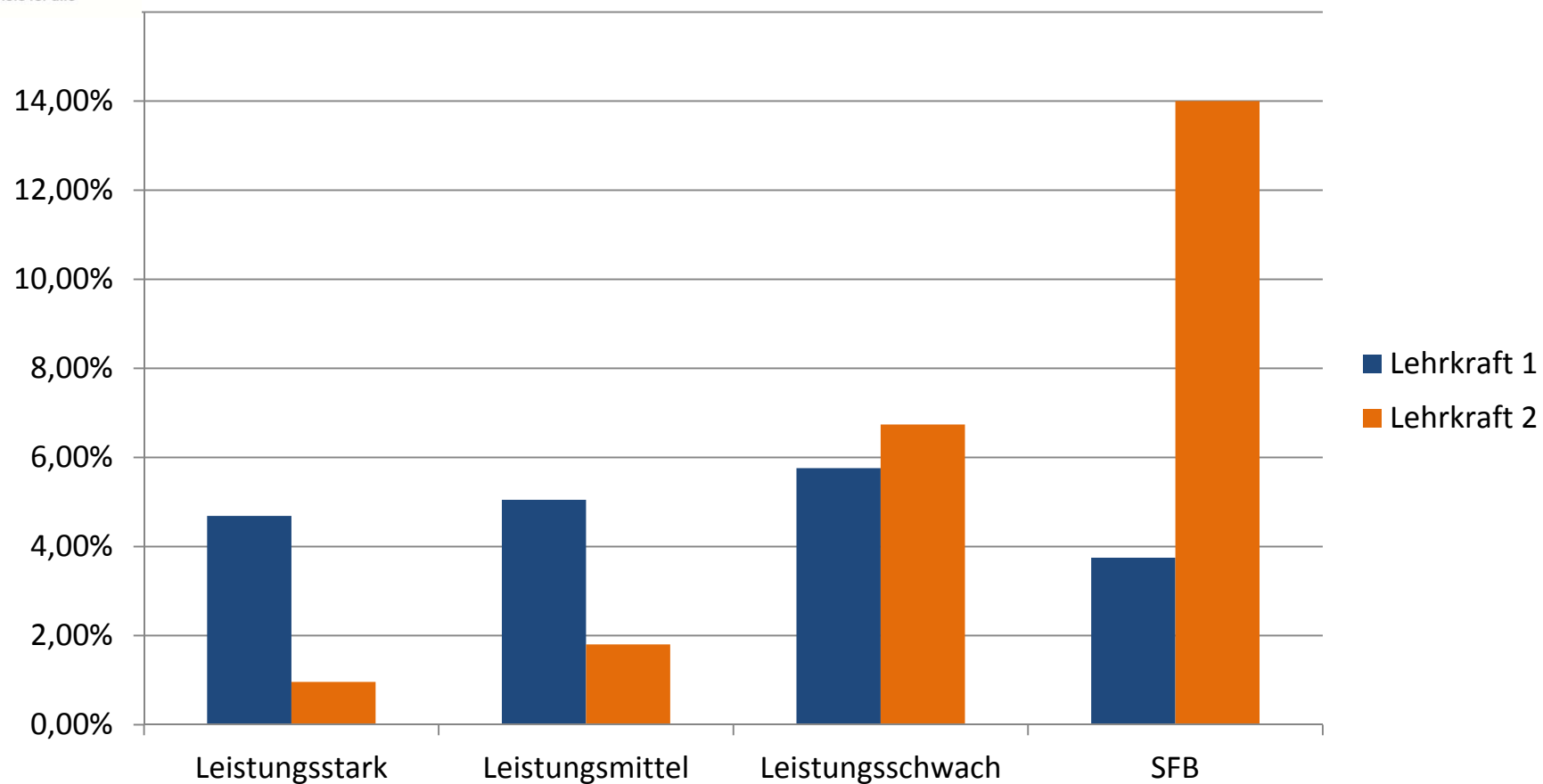


Lehrer-Schüler-Kontakte



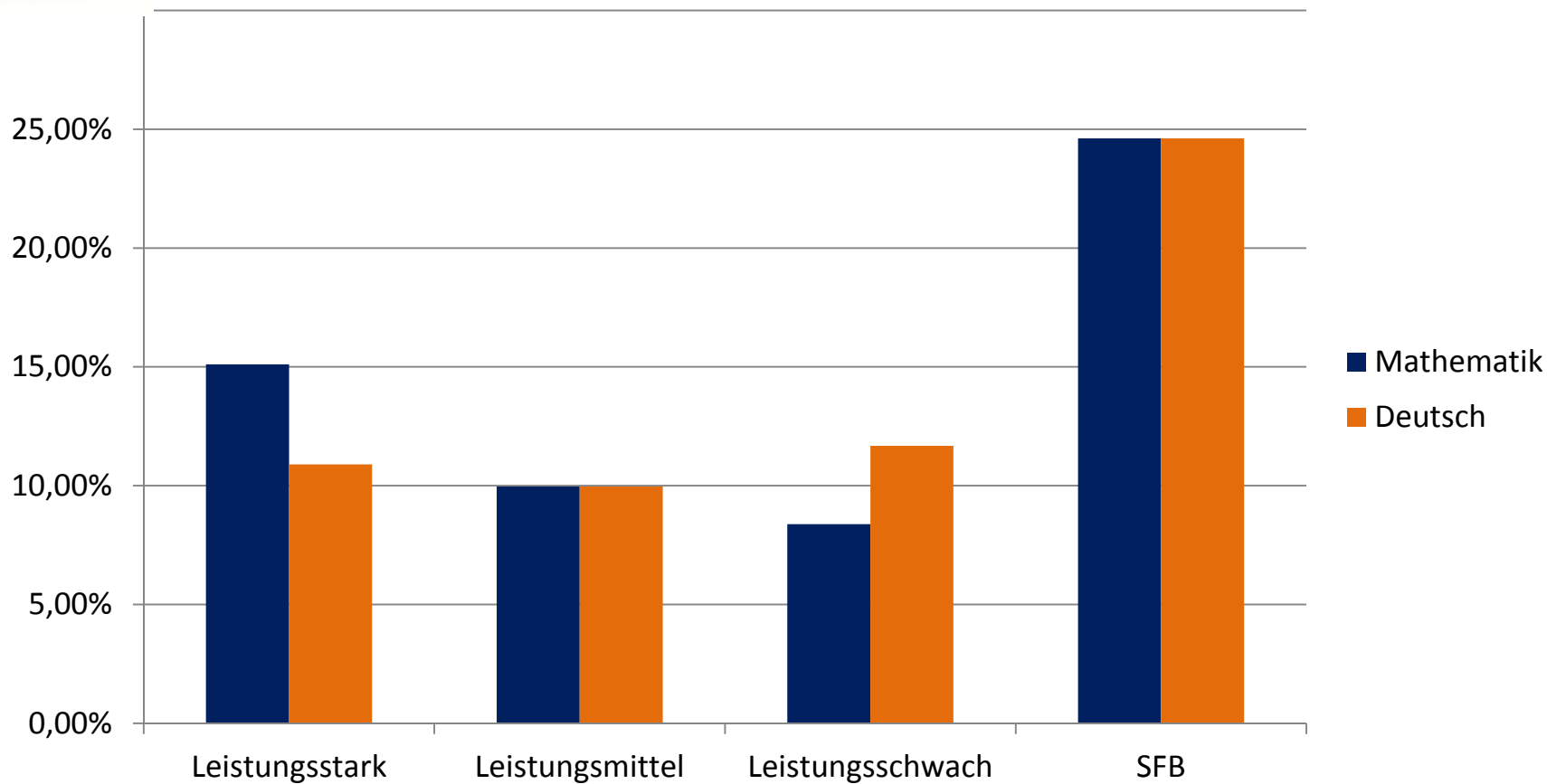


Lehrer-Schüler-Kontakte





Anteil von Schülern mit weniger als 3 Freunden





Leistungsschwächere und –
stärkere Kinder fühlen sich
vergleichbar gut integriert.
Kinder mit SFB haben weniger
Freunde als Kinder ohne SFB.



Ansätze zur Förderung der sozialen Inklusion:

Differenzierung

Kooperatives Lernen



Umgang mit Heterogenität: Alter Wein?

„Lernen in institutionalisierten Kontexten ist eigentlich immer schon mit der Aufgabe konfrontiert gewesen, Unterricht für eine heterogene Gruppe zu organisieren.“
(Schröder-Lenzen, 2008)

Umgang mit Heterogenität: Differenzierung

- Differenzierender Unterricht findet statt, wenn eine Lerngruppe zeitlich befristet aufgeteilt wird.
- Differenzierung hinsichtlich personaler Merkmale der Schülerinnen und Schüler und/ oder didaktischer Aspekte (z. B. Ziele, Inhalte, Methoden)
- Resultat: unterschiedliche Aufgaben, Lernorte, Sozialformen und/ oder Lerntempi

Umgang mit Heterogenität: Differenzierung

- Formen des offenen Unterrichts, in denen Lernende aus einer Vielzahl von Lernangeboten auswählen
- eine durch die Lehrkraft gesteuerte Binnendifferenzierung des Unterrichts
- kompensatorische Angebote, die zusätzlich zum Unterricht und im Kleingruppensetting stattfinden und auf die Förderung spezifischer schulischer Kompetenzen ausgerichtet sind

Formen des Team-Teaching

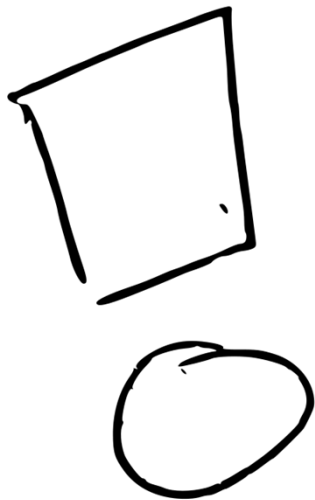
- DUET: gemeinsames Unterrichten der ganzen Klasse, Lehrpersonen wechseln sich in der Instruktion ab
- LEAD & SUPPORT: eine Lehrperson leitet den Unterricht, die andere unterstützt
- SKILL GROUPS: Bereitstellen von Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus
- STATION: Teilung der Klasse in eine größere und eine kleinere Gruppe

Formen des Team-Teaching

- **PARALLEL:** Teilung des Klassenraums und der Klasse in Hälften, jede Lehrperson unterrichtet in ihrer Hälfte
- **ADAPTING:** Lehrperson A leitet den Unterricht, Lehrkraft B unterstützt Schüler
- **COMPLEMENTARY SKILLS:** Lehrperson A unterrichtet das Curriculum, Lehrperson B fokussiert auf personale und soziale Kompetenzen der Schüler

Vorbereitung des Team-Teaching

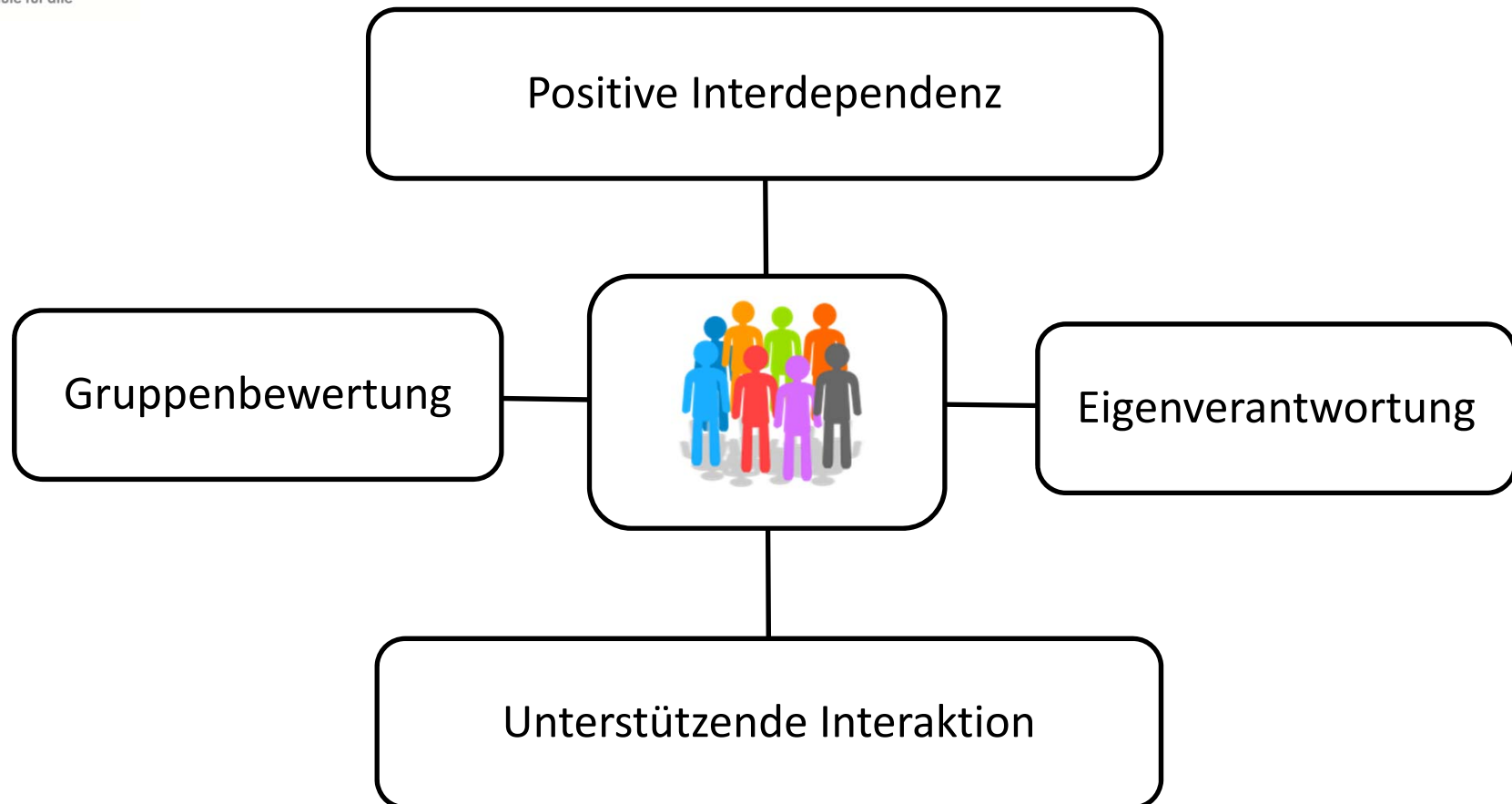
- Welche Form des Team-Teaching wird eingesetzt?
Warum?
- Wie kommunizieren wir miteinander?
- Wann und wo treffen wir uns für die Vorbereitung?
- Wer ist verantwortlich für die Raumgestaltung,
Materialien, Kopien etc.?



Bislang wird das Potential
des Team-Teaching für die
Förderung des sozialen
Lernens nicht erschöpfend
genutzt.



Grundelemente kooperativen Lernens





Positive Interdependenz

- Schaffung eines gemeinsamen Ziels, das alle erreichen können
- Gruppenmitglieder sind voneinander abhängig, d.h. keiner hat ohne den anderen Erfolg
- jedes Gruppenmitglied ist für das Lernen des anderen mitverantwortlich

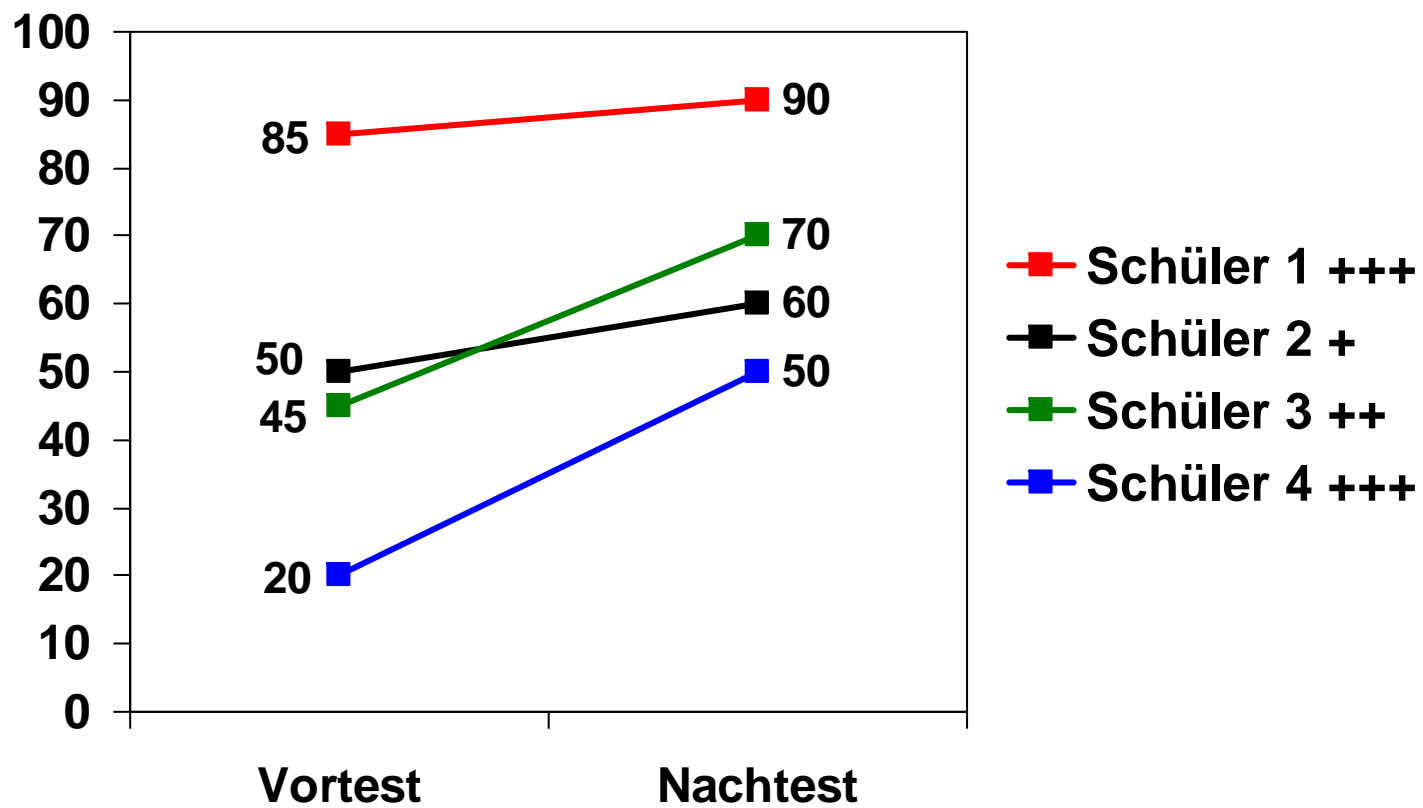


Eigenverantwortung

- individuelle Leistung jedes Gruppenmitglieds kann identifiziert und bewertet werden
- Chancengleichheit
- Rückmeldung an die Gruppe
- Vermeidung des Ausnutzens



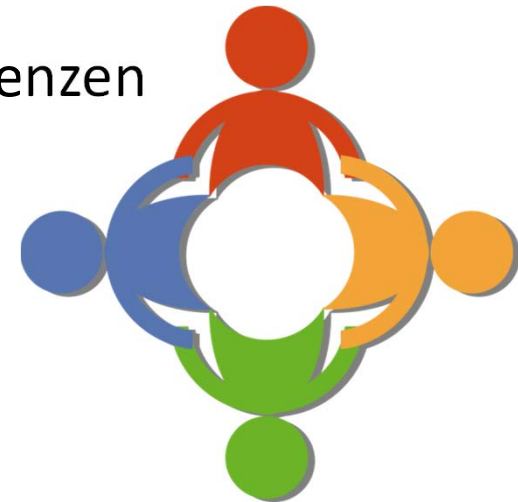
Chancengleichheit





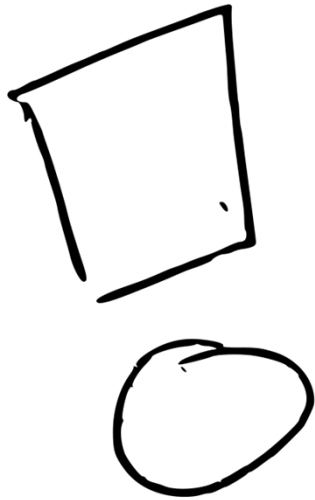
Unterstützende Interaktion

- Gruppenmitglieder helfen einander beim Lösen der Aufgaben: Diskutieren und Erklären der Lerninhalte
- Voraussetzungen: kooperative Kompetenzen



Gruppenbewertung

- Analyse der Gruppenarbeit (Prozesse und Ergebnis)
- Wie gut hat die Gruppe zusammengearbeitet?
- Wie kann die Effizienz der Gruppe gesteigert werden?
- Achtung: keine Diskussion über die Methode



Kooperative Lernformen, die positive Interdependenz, Eigenverantwortlichkeit und zugleich Chancengleichheit beinhalten, können das soziale Lernen einer Klasse fördern.



Kontakt

Prof. Dr. Nadine Spörer

Universität Potsdam

Profilbereich

Bildungswissenschaften

Professur für Psychologische
Grundschulpädagogik

Karl-Liebknecht-Str. 24-25

14476 Potsdam